

ERASMUS+-Erfahrungsbericht

Partneruniversität: Université de Toulouse II – Jean Jaurès

Zeitraum: Wintersemester 2023/24

Vorabbemerkung:

Für allgemeine Informationen zum Leben und Studieren in Frankreich habe ich des Öfteren diese sehr nützliche Website des französischen Außenministeriums genutzt (ebenfalls auf Deutsch verfügbar): <https://www.allemande.campusfrance.org>.

Vorbereitung zu Hause:

Sprachkenntnisse: Gute Französischkenntnisse (mind. B1) sind für einen Studienaufenthalt in Toulouse unabdingbar. Im Geschichtsinstitut werden Kurse in aller Regel nur auf Französisch angeboten, und es wird selbstverständlich davon ausgegangen, dass die Kommunikation während des Kurses sowie sämtliche Referate, Klausuren und schriftliche Abgaben auf Französisch abgehalten werden. Natürlich können Vier-Augen-Gespräche mit den Dozenten auf Nachfrage – wenn auch nicht immer – auch auf Englisch geführt werden, jedoch wird dies zumeist als Ausnahme angesehen. Außerhalb der Universität hingegen wird man zwar vielfach auf Einheimische treffen, die einen direkt als vermeintlichen „Touristen“ einordnen und daher das Gespräch auf Englisch suchen, doch ist eine wirklich sinnvolle Kommunikation oft nur auf Französisch möglich.

(Zusätzliche) Versicherungen: Empfehlenswert ist, sofern noch nicht vorhanden, die Anschaffung einer Europäischen Krankenversicherungskarte (siehe auch unter „Medizinische Versorgung“), um auch in Frankreich medizinische Leistungen in Anspruch nehmen zu können. Zudem ist der Abschluss einer in Frankreich gültigen Hausratsversicherung für das Mieten eines Zimmers in einem Studentenwohnheim verpflichtend (siehe auch unter „Wohnung/Studentenwohnheim“). Ganz allgemein sollte man sich bei den eigenen Versicherungen erkundigen, inwiefern diese für das EU-Ausland ebenfalls Gültigkeit besitzen und wenn ja, für welchen Zeitraum.

Bewerbung: Die Bewerbung an der Universität Toulouse selbst ist unkompliziert: Für ein Studium im WS erhält man im April eine E-Mail des *Service de Relations Internationales* mit der Bitte um eine Online-Bewerbung, für die man dann bis zum 31. Mai Zeit hat und bei der u.a. ein Französisch-Sprachzertifikat hochzuladen ist. Eine entsprechende Rückmeldung bezüglich der Annahme erfolgt im Juni. Danach gibt es sporadisch immer wieder E-Mails vonseiten des *Service de Relations Internationales* mit nützlichen Hinweisen zu Learning Agreement, Welcome Week, Zugang zum Online-Portal der Universität etc.

Wohnung/Studentenwohnheim:

Zum Wohnen würde ich in Toulouse angesichts des Preis-Leistungs-Verhältnisses (und des Aufwands einer Wohnungssuche) ein Zimmer im Studentenwohnheim empfehlen. Bei der Bewerbung an der Gastuniversität hat man gleichzeitig die Möglichkeit, ein kurzes und unkompliziertes Formular zur Bewerbung auf einen Platz in einem der vielen Studentenwohnheime des CROUS (einer Organisation u.a. für studentisches Wohnen) in Toulouse auszufüllen (für das WS, wie die Bewerbung an der Uni, bis zum 31. Mai). Zwar wird betont, dass ein Platz im Wohnheim nicht immer garantiert werden könne, allerdings habe ich bisher durch Kommilitonen noch nicht von etwaigen Absagen gehört. Die Zusage erhält man dann Anfang Juli. Nun gilt es, schnell zu sein, da innerhalb einer recht knappen Frist von knapp 2 Wochen wichtige Dokumente aufzutreiben und auf einer eigenen Plattform, „MesServices.Étudiant“ (<https://www.messervices.etudiant.gouv.fr/envole/>), hochzuladen sind – namentlich ein Beleg für das Vorliegen einer in Frankreich gültigen Hausratsversicherung sowie ein Beleg für das Vorliegen eines französischen Bürgen (hier wird die sogenannte „Garantie visale“ der französischen Regierung empfohlen). Dort wird dann auch der Mietvertrag digital abgeschlossen. Allerdings werden hierzu von der Universität noch ausführliche Informationen versendet. Zudem sind hierbei alle Beteiligten, gerade vonseiten der Universität und der Wohnheime, nach meiner Erfahrung recht kulant und um einen möglichst reibungslosen Ablauf bemüht. Die verschiedenen Wohnheime in Toulouse sind hier zusammengefasst: <https://www.crous-toulouse.fr/se-loger/liste-de-nos-residences/>.

Bezüglich der Qualität der Wohnheime kann ich nur von meinem eigenen (Résidence Chapou) berichten: Es hatte eine gute Anbindung an gängige Busrouten und war auch sonst sehr sauber und ruhig. Die monatlich über das oben genannte Portal zu zahlende Warmmiete war mit 245 Euro für ein 9 m²-Zimmer (mit eigenem Bad sowie Gemeinschaftsküche) angemessen; einzig die dünnen Wände in Kombination mit einer nur unregelmäßig funktionierenden Heizung

können im Winter bisweilen problematisch werden. Allerdings gibt es auch andere Zimmertypen, die entsprechend andere Preise haben; hier muss man das jeweils vom CROUS gemachte Angebot annehmen, eine Anpassung an individuelle Vorlieben ist nicht möglich.

Wege zum Zielort/Anreise:

Für die Anreise empfehlen sich sowohl der Zug, das Flugzeug oder, sofern verfügbar, das eigene Auto. Bei einer Anreise mit dem Flugzeug ist zu beachten, dass der Flughafen von Toulouse (TLS-Blagnac) nur von wenigen deutschen Flughäfen aus direkt angeflogen wird (am nächsten von Münster aus wäre das der Flughafen Frankfurt), sodass individuell zu prüfen ist, inwiefern sich das finanziell und zeitlich lohnt. Der Flug selbst dauert in der Regel ca. 1,5 Stunden.

Ich selbst habe mich für eine An- und Abreise mit dem Zug entschieden, wobei von Münster aus die folgende Strecke empfehlenswert ist: Münster Hbf – Köln Hbf, Köln Hbf – Paris Nord, Paris Montparnasse – Toulouse Matabiau. Dabei ist darauf zu achten, dass in Paris (via Metro) der Bahnhof zu wechseln ist, wofür mindestens 45 Minuten eingeplant werden sollten. Insgesamt dauert diese Strecke ca. 12 Stunden (mit Umstiegs- und Wartezeiten). Die französischen Schnellzüge sind dabei weitaus zuverlässiger als die Deutsche Bahn, und ich habe nur sehr selten Verspätungen (und dann von max. 15 Minuten) erlebt. Zudem sind sie oftmals günstiger als deutsche Züge, was allerdings nicht immer der Fall sein muss. Gebucht werden können sie ganz einfach über die Website der nationalen Bahngesellschaft SNCF: <https://www.sncf-connect.com/de-de/>.

Organisatorisches vor Ort:

Bankkonto/Bargeld: Ein eigenes französisches Bankkonto ist für deutsche Studierende nicht erforderlich; es kann in der Regel mit der eigenen deutschen Bankkarte bezahlt und auch an den meisten Geldautomaten (gegen Gebühr) Bargeld abgehoben werden. Die Anschaffung einer Kreditkarte ist allerdings in jedem Fall zu empfehlen, um im Notfall immer ein passendes Zahlungsmittel zur Verfügung zu haben. In Frankreich wird, für Deutsche eher ungewohnt, nahezu alles und überall mit der Karte bezahlt; Selbstbedienungskassen sind in vielen Supermärkten die Regel. Daher wird man in der Regel weniger Bargeld benötigen als in Deutschland.

Öffentlicher Transport/Mobilität: Der ÖPNV in Toulouse ist sehr gut ausgebaut. Es gibt ein dichtes Netz an Busverbindungen (auch wenn die Busse gerade im morgendlichen Berufsverkehr häufig Verspätungen haben), mit dem man auch verhältnismäßig schnell und in kurzen Taktabständen innerhalb von 20-30 Minuten von der Innenstadt zum Campus gelangt. Noch schneller geht es mit der U-Bahn/Metro (mit zwei Linien), die (auf der roten Linie A) in weniger als 15 Minuten von der Innenstadt zum Campus fährt. Haltestation für den Campus ist die Station „Mirail Université“. Zudem gibt es eine Straßenbahn. Für eine günstige ÖPNV-Nutzung ist es sinnvoll, sich an einer der Verkaufsstellen (in diversen Metrostationen) die Tisséo-Karte (für ca. 13 Euro monatlich) zu holen. Leih-Fahrräder sind in Toulouse ebenfalls verbreitet, aber das Fahrradfahren ist dort im Vergleich zu Münster weniger sicher und meines Erachtens nicht zu empfehlen, zumal es im Vergleich zu Deutschland weniger gesonderte Fahrradwege gibt. Der Hauptbahnhof Matabiau und der Flughafen Toulouse-Blagnac sind mit Bussen (beide) bzw. der Metro (nur der Bahnhof) gut und zügig zu erreichen. Der ÖPNV kann meiner Erfahrung nach zudem auch nachts sicher benutzt werden. Wichtig ist darüber hinaus noch, dass insbesondere der Busverkehr bei den in Frankreich recht häufigen Demonstrationen im Stadtzentrum oft umgeleitet werden muss, sodass an manchen Tagen mit erheblichen Verspätungen zu rechnen ist.

Medizinische Versorgung: Die medizinische Versorgung in Toulouse ist sehr gut (es gibt eine Vielzahl an Allgemein- und Spezialmediziner). Es gibt darüber hinaus sehr viele gut ausgestattete Apotheken, die allerdings nicht nur Medikamente, sondern v.a. auch Kosmetikbedarf anbieten, zumal es in Frankreich keine Drogerien im deutschen Sinne gibt. Bei akuten Krankheitsfällen ist ein Besuch bei der Praxis SiDOC zu empfehlen (Adresse: 29 Rue Emile Lecrivain, 31400 Toulouse), wo man auch ohne Termin eine schnelle und kompetente Behandlung erhält. Mit der Europäischen Krankenversicherungskarte laufen Arztbesuche administrativ unkompliziert ab; eventuell muss allerdings mit der Kreditkarte in Vorkasse gegangen werden. Eine potentielle Schwierigkeit stellen sprachliche Barrieren da, weil das medizinische Personal (einschließlich der Ärzte) nicht immer gut Englisch spricht und man daher auch bereit sein muss, ein medizinisches Fachgespräch auf Französisch zu führen.

Deutsche Vertretungen: Für den Fall der Fälle (z.B. Ausweisverlust) empfiehlt sich ein Besuch in einer der deutschen Vertretungen in Frankreich. Neben der deutschen Botschaft in Paris gibt es eine Vielzahl von Konsulaten in mehreren französischen Städten, die auf der Website des Auswärtigen Amtes aufgeführt sind: <https://www.auswaertiges->

amt.de/de/service/laender/frankreich-node/frankreich/209528. Von Toulouse aus am nächsten ist das deutsche Generalkonsulat in Bordeaux (ca. 2 Stunden Zugfahrt entfernt); in Toulouse selbst gibt es lediglich ein Honorarkonsulat mit einem „begrenzten Spektrum an konsularischen Leistungen“.

Universität:

Allgemeines zum Campus: Der Campus der Universität liegt im Viertel *Le Mirail*, ca. 5 km südwestlich der Innenstadt. Dieses Viertel kann zwar durchaus als sozialer Brennpunkt bezeichnet werden, aber das eigentliche Campusgelände und der Weg dorthin von der nächsten Metro- oder Bushaltestelle sind nach meiner Erfahrung sicher (zudem gibt es auf dem Campus eigenes Security-Personal); jedoch möchte ich vor längeren Aufenthalten in *Le Mirail* außerhalb des Campus (und insbesondere nachts) abraten.

Insgesamt ist das Campusleben in Toulouse von einer unheimlichen Diversität und Lebhaftigkeit geprägt; bei mehr als 4.600 ausländischen Studierenden pro Jahr – nicht nur aus Europa, sondern insbesondere auch aus dem frankophonen Afrika sowie aus Lateinamerika – ergeben sich interessante interkulturelle Begegnungen und vielleicht auch Freundschaften fast von selbst, was ich als sehr bereichernd empfunden habe – und irgendwo findet eigentlich immer gerade eine Kunstaktion, eine Diskussionsrunde oder auch einfach eine spontane musikalische Aufführung statt. Allerdings kam es auf dem Campus, der in politischer Hinsicht traditionell stark links geprägt ist, während meines Erasmus-Semesters seit dem 7. Oktober 2023 leider auch immer wieder zu nicht-genehmigten propalästinensisch-israelfeindlichen Kundgebungen eines Teils der Studierendenschaft – inklusive entsprechenden Parolen, Plakataktionen, Flyerverteilungen und Graffitis an Unigebäuden –, was die ansonsten sehr tolerante Atmosphäre bisweilen erheblich trübte.

Bibliotheken, WLAN, Raumausstattung: Es gibt eine Vielzahl von Bibliotheken auf dem Campus, wobei der Bestand an Büchern zur Alten Geschichte auf drei Bibliotheken verteilt ist: das CROG als Bibliothek für den Fachbereich Geschichte/Archäologie, in der es allerdings nur verhältnismäßig wenige und v.a. Einführungswerke gibt, das CLAP als (alt)philologische Bibliothek mit Textausgaben und Kommentaren sowie die BUC, also die Zentralbibliothek, in der sich für sämtliche geisteswissenschaftlichen Fächer der Universität die meisten Bücher und zudem die besten Arbeitsplätze befinden; überdies gibt es auch eine Zeitungs- und Comicabteilung zum freien Lesen. Steckdosen sind in den Bibliotheken nicht so weit verbreitet,

wie man es aus Münster gewohnt ist, und auch das WLAN der Uni (sowohl das eigentliche Uni-WLAN als auch Eduroam) fällt sehr häufig aus oder hat größere Störungen, was dann meist schlichtweg „hingenommen“ werden muss. Man wird also nicht selten mit einem mobilen Hotspot arbeiten müssen (dagegen war das WLAN im Wohnheim ausgezeichnet). Die technische Ausstattung der Kursräume ist – abgesehen vom WLAN – im Allgemeinen sehr gut; alle meine Kursräume verfügten über Beamer und Whiteboard. Gewöhnungsbedürftig für Münsteraner Studierende sind eventuell die Unisex-Toiletten.

Mensa: Auf dem Campus gibt es, neben diversen kleineren Cafés, Kiosken und Food-Trucks, eine zentrale Mensa mit einem Standard-Mittagessen (mehrere Menüs zur Auswahl) für ca. 3,20 Euro. Bezahlt wird mit dem Studierendenausweis oder per App nach Anmeldung im digitalen Mensa-Bezahl-Programm „Izly“; ansonsten ist eine Zahlung nur – und dies eher als Ausnahmefall – per Kreditkarte (niemals bar!) möglich. Die Qualität des Essens ist für den geringen Preis auf jeden Fall in Ordnung, allerdings muss darauf geachtet werden, möglichst frühzeitig bei Öffnung der Mensa vor Ort zu sein, da es hier extrem voll werden kann (Wartezeiten bis zu 45 min sind dann leider keine Seltenheit). Als Alternative steht eine Vielzahl v.a. orientalischer Imbisse in unmittelbarer Campusnähe zur Verfügung.

Lehre: Die Lehre ist in Frankreich im Allgemeinen weitaus „verschulter“ und frontaler, als man es aus Deutschland kennt; bisweilen besteht eine Sitzung – die in Toulouse übrigens stets 2 volle Stunden statt 90 min umfasst – ausschließlich aus einem Dozentenvortrag, bei dem die französischen Studierenden darauf trainiert sind, jedes einzelne Wort mitzuschreiben (was in der Regel allerdings nicht erforderlich ist). Häufig wird man es erleben, vom Dozenten mit „Sie“ und Vornamen (oder auch „du“ und Vornamen) angesprochen zu werden – dies ist umgekehrt in jedem Fall nicht zu empfehlen; das Verhältnis Dozent – Studierender gleicht in Frankreich noch vielfach demjenigen von Lehrer und Schüler. Dementsprechend ist es auch nicht ungewöhnlich, dass es in einigen Kursen (mal mehr, mal weniger obligatorische) Hausaufgaben bis zur kommenden Sitzung gibt. Auch ist die genaue Einteilung von Lehrveranstaltungen in Vorlesungen, Seminare und Übungen in Frankreich nicht scharf durchgeführt. Eine weitere Besonderheit ist es, dass manche Kurse in der Mitte des Semesters den Dozenten wechseln und dieser dann auch mit einem ganz anderen Thema (innerhalb des sehr grob vorgegebenen Seminarthemas) fortfährt.

Prüfungsmodalitäten: Die Prüfungsleistungen variieren je nach Kurs sehr: Grundsätzlich spielen in Toulouse Referate, kleinere Aufsätze und auch schriftliche Klausuren eine wichtigere Rolle als in Münster, die klassische 15-Seiten-Hausarbeit wird man hier nur selten schreiben müssen, sondern vielmehr über mehrere Wochen verteilt eine ganze Reihe kleinerer Arbeiten und Reflektionen, bei denen dann bisweilen – was zunächst durchaus gewöhnungsbedürftig ist – noch nicht einmal wissenschaftliche Literatur zu zitieren ist. Referate wiederum werden, was für den Münsteraner Geschichtler sicherlich ebenso ungewöhnlich ist, benotet und dienen bisweilen als einzige Prüfungsleistung in einem Kurs.

Empfehlenswerte Veranstaltungen: Unbedingt zu empfehlen ist aus althistorischer Sicht insbesondere das Seminar „Politique et religion“ bei Dr. Lebreton, das sich – wie der Titel bereits andeutet – sehr innovativ mit dem Verhältnis von Politik und Religion in der griechisch-römischen Antike auseinandersetzt. Es empfiehlt sich überdies, eventuell auch eine Veranstaltung bei der Responsible Person vor Ort (siehe Punkt „Betreuung vor Ort“) zu wählen, um mit ihr in ständigem Austausch über etwaige Schwierigkeiten und administrative Fragen zu stehen.

Semesterzeiten/Semesterrhythmus: Auch die Semesterzeiten sind in Toulouse andere: Im Gegensatz zu Deutschland beginnt z.B. das WS hier bereits Ende September; man hat dann Ende Oktober/Anfang November eine Woche lang Ferien, und fertigt oftmals seine letzten Klausuren und Aufsätze noch vor Weihnachten an, sodass der Erasmus-Aufenthalt in meinem Fall bereits kurz vor Weihnachten zu Ende war und ich im Januar nicht mehr zurückkehren musste. Während in der ersten Semesterhälfte bis zu den Zwischenferien noch eine relativ entspannte Zeit des Sich-Einlebens gegeben ist, ist die zweite Semesterhälfte von Anfang November bis Weihnachten sehr mit Prüfungen beladen und entsprechend fordernd. Das Transcript of Records – und damit auch die gesamten Noten – erhält man dann Ende Februar/Anfang März, wenn man also schon wieder in Münster ist.

Vorlesungsverzeichnis/Kursübersicht:

Eine Übersicht aller Studiengänge der Universität mit den zugehörigen Modul- und Kursinformationen findet sich hier: <https://www.univ-tlse2.fr/accueil/formation-insertion/decouvrir-formationen>. Hier findet sich auch eine Übersicht der speziell im *Département d'Histoire* angebotenen Kurse, je nach genauem Studiengang. Die einzelnen

Kurse sind in Toulouse stärker modularisiert als in Münster, sodass z.B. der Kurs „Épigraphie et numismatique“ jedes WS stattfindet und nur die konkrete inhaltliche Ausgestaltung desselben Oberthemas wechselt.

Betreuung vor Ort:

Die allgemeine Betreuung der Erasmus-Studierenden vor Ort wird durch das Büro des *Service de Relations Internationales* im „Arche“-Gebäude (direkt am Eingang zum Campus rechts) gewährleistet, namentlich durch Frau Manon Paulet, die zusammen mit ihren Mitarbeitern für die administrativen Abläufe, das Zusenden der relevanten Infomails und das Unterschreiben des Data Sheets verantwortlich ist. Nach meiner Erfahrung antwortet das Team immer sehr schnell und kann stets eine gute Lösung für administrative Probleme anbieten.

Die fachliche Betreuung erfolgte für mich durch meine Koordinatorin/Responsible Person Dr. Emmanuelle Boube, die u.a. für die Unterzeichnung meines Online Learning Agreements vonseiten der Gastuniversität zuständig war und immer ein offenes Ohr für Fragen aller Art hatte.

Ungefähre Lebenshaltungskosten:

Die Lebenshaltungskosten entsprechen bezüglich der Lebensmittelpreise im Supermarkt ungefähr – freilich mit Unterschieden bei einzelnen Produkten – denjenigen in Deutschland; eine gute und nicht zu teure Supermarktkette, in der man eigentlich alles Notwendige bekommt, ist beispielsweise „Auchan“. Wenn man einen Platz im Studentenwohnheim erhält, kann man zudem die Mietkosten entsprechend gering halten, ohne sich noch eigens um Strom-, Gas- und Wasserpreise sorgen zu müssen. Auswärts essen zu gehen ist in Toulouse (auch im Winter eine touristisch sehr beliebte Stadt) wiederum teils weitaus teurer als beispielsweise in Münster; für ein durchschnittliches Restaurantgericht mit Getränk ist man durchaus schnell bei 20-30 Euro angelangt.

Leben vor Ort:

Toulouse ist eine sehr lebenswerte und vielfältige Stadt in einem faszinierenden kulturellen Ambiente. Die „ville rose“ wird durch ihre Lage in einer ganz eigenen kulturellen Übergangssphäre zwischen Nordspanien und dem Rest Frankreichs geprägt, und nicht selten

sprechen Einheimische und Kommilitonen lieber Spanisch als Englisch. Es gibt vielfältige Angebote des lokalen Erasmus Student Network (ESN), an denen es sich gerade in der Anfangszeit unbedingt teilzunehmen lohnt, um sich einen Freundeskreis auch außerhalb der Kurse aufzubauen; zu diesen Angeboten zählen u.a. regionale Städtetrips, Wanderausflüge, Sport- und Musikevents, Theater- und Museumsbesuche, etc.

Toulouse ist aus meiner Sicht zudem eine Stadt mit idealer Größe für ein Auslandsstudium; einerseits gibt es eine Vielzahl an kulturellen Angeboten und sie verstrahlt ein gewisses Großstadtflair, andererseits ist sie trotz ihrer Größe – die gesamte Agglomeration hat ca. 1 Mio. Einwohner – eine Stadt „nach menschlichem Maß“, wie die Franzosen sagen, mit einer wunderschönen, gut begehbaren Innenstadt und einem bemerkbar großen Anteil an Studierenden an der Bevölkerung, was Toulouse zu einer *der* Studentenstädte Frankreichs macht.

Unbedingt empfehlenswert:

Der Südwesten Frankreich ist eine historisch ungemein reiche Gegend – Ausflüge nach Albi, Carcassonne, Narbonne (als römische Provinzhauptstadt gerade für Althistoriker interessant), Perpignan, Montpellier und Bordeaux sind daher gerade für Geschichtsstudierende unabdinglich und zudem allesamt in kurzer Zeit und teils zu Schnäppchenpreisen mit dem Zug zu bewerkstelligen. Auch die Mittelmeerküste ist weniger als 2 Stunden mit dem Zug entfernt.

Ein Geheimtipp für Althistoriker: Das „Musée de l’Ephèbe“ in Cap d’Agde, nahe der antiken griechischen Kolonie Agathe, ist auf jeden Fall einen Besuch wert und hält spannende Ausstellungsobjekte zum griechischen Einfluss in dieser Region Frankreichs bereit.

Für unterforderte Sprachenbegeisterte: Die lokale Sprache der Region um Toulouse war über Jahrhunderte hinweg das Okzitanische, bevor es im Laufe der Nationalstaatsbildung immer weiter vom Französischen verdrängt wurde; heute sind in Toulouse nur noch Straßenschilder sowie die Metrodurchsagen – parallel zum Französischen – auf Okzitanisch. Wer sich allerdings für solche „bedrohten“ Sprachen interessiert und wirklich tief in lokale kulturelle Traditionen einsteigen möchte, findet in Toulouse – u.a. auch an der Universität selbst – vielfältige Angebote, diese Sprache zu lernen.

Unbedingt abzuraten von:

Man sollte niemals das lokal omnipräsente „Schokobrötchen“, das man vielleicht aus anderen Teilen Frankreichs als „pain au chocolat“ kennt, als solches bezeichnen – ansonsten erntet man schnell schiefe Blicke. In Toulouse heißt dieses stets „chocolatine“.